

Mit Gustav Leonhardt ist nicht nur ein tief beeindruckender Musiker hingegangen – auch ein *massgebender* Musiker; das wird im Milieu der "Alten Musik" und in der Welt der Klassischen Musik 'im allgemeinen' wohl keiner bezweifeln. Wer ihn an der Arbeit sah und hörte konnte nur staunen beim Erleben solcher in sich versunkenen Konzentration, solcher grossen Diskretion. Ausserlicher Effekt war ihm ganz unwichtig, jeder Demonstration eines sogenannten "Künstler-Ego's" war er hundertprozentig abgeneigt. Und zugleich: wer ihn kennenlernte erkannte bei jedem Auftritt einen passionierten, höchst phantasiereichen und auflebendigen Ausdruck zielenden Spielers. Wie war das möglich?

Der *Brunnen* dieser Passion, dieser Phantasie und dieser Lebendigkeit im Ausdruck war für Gustav Leonhardt immer *die Musik selber*, die er gerade im Moment spielte ( er spielte denn auch nur Stücke die ihm ansprachen und interessierten). Deutlich lebte *hinter* seinem Musizieren immer seine feste (obwohl selten ausgesprochene) Überzeugung, dass grosse Kunst entstehe aus einer Ebene die das menschliche Können und Wissen weit übersteigt. Darum ist man dieser Kunst als Ausführender den grössten Respekt und das möglichst *vollendetste* handwerkliches Können verschuldtig – weniger ist nicht genug!

Er spielte nie 'sich selber' – er spielte nur *das* was er vom Komponisten vermittelt bekam, in aller Ehrlichkeit und ohne Sorge um persönlicher Erfolg oder 'Image'- er sah sich nur als "Instrument", Diener des Komponisten dessen bewundernswerten Kunst er gerade durchgeben wollte. *Diese* Rolle hat ihn immer *mehr als befriedigt* - es war ihm eine *Ehre* die Kunst auf dieser Weise zu dienen. Das dieses Prinzip keine Begrenzung zu sein braucht irgend einer 'künstlerischen Persönlichkeit' (im Gegenteil sogar!) hat er sein langes Leben lang überzeugend demonstriert.

Dass sein Spiel gerade durch diese seine Zurückhaltung und Diskretion weltberühmt wurde und tiefe Bewunderung erntete, zeigt wie auch in Niedrigkeit grosses erreicht werden kann. Gustav Leonhardt huldigte hier eine Grundtätigkeit die zweifellos der christlichen *Humilitas* nahe steht. Wer in der Amsterdamer Westerkerk die Betrachtung vorlesen gehört hat, die er selber redigierte für seine Beerdigung, darf daraus wohl schliessen dass diese *Humilitas* tatsächlich als ein *bewusstes religiöses* Prinzip in seinem Herzen gelebt hat, und dass er sie als solche dann auch bewusst bis in seinem Spiel durchwirken lassen wollte. Dieses Geheimnis hat er den dort Anwesenden also *an diesem allerletzten Moment* *ohnen* lassen – wo keine Möglichkeit mehr bestand ihn weiter darüber auszufragen, oder mit ihm in Diskussion zu gehen bezüglich dieses Standpunktes. (Gustav L. war beim Leben übrigens selten dazu geneigt über intimen Lebenssachen viel Preis zu geben – wer mit seiner Persönlichkeit einigermassen vertraut war versuchte vielleicht zwischen den Zeilen zu lesen ...

und genoss so wie so der geistigen Wachsamkeit und Scharfsinnigkeit dieses oft schweigsamen doch sehr liebenswürdigen und charmanten Mannes).

Er hat beim konzertieren also immer *wenig gezeigt*, aber *desto mehr zu hören geboten* – und wenn der andachtige Hörer von seiner Musik gefesselt war, war es letzten Endes auch durch dieser scheinbaren 'Stille', dieser stetigen Diskretion und ruhiger Konzentration die in seinem Auftreten immer herrschten. Er suchte jede expressive Schwankung in der Harmonie zu verfolgen und sie deutlich zu machen, jede kluge oder überraschende neue Erfindung im Laufe eines Stückes dem Zuhörer direkt spürbar und fühlbar zu machen - so wie ein geschickter Redner seine Argumente *gekonnt* und *optimal* vorstellt; dabei helfen keine überflüssige "Manieren". Billige Spontaneität war ihm wertlos – *Kultur* ging über *Natur*, in seiner Musikerphilosophie ...

Solche Grundeinstellung hat den Musiker Gustav Leonhardt immer weiter auf seinem eigen persönlichen Wege geführt, immer weitergeleitet. Das heisst zugleich dass er eine reiche Innerlichkeit kultivierte, also eine Kultur besass, die er sorgsam bewahrte und entwickelte - eine Kultur die jeder der mit ihm mitarbeitete oder von ihm vielleicht Unterricht hatte sofort stark spürte. *Kultur* ist auch *Kenntnis*: Sach- und Fachkenntnis - dazu ausgebildeter Geschmack, Sinn für Schönheit und Interesse an allen verschiedenen Kunstszisplinen. Dies alles in einer harmonischen "Totalität" zu vereinen – das ist die End-Aufgabe, da liegt dann das Merkmal des guten Ausführenden Musiker. Hierin war er ein Meister... Das ist das Grösste das seine Freunde und Kollegen von ihm als Geschenk annehmen konnten.

Zugleich war er aber alles andere als ein lauter rationaler Denker – sein Humor war brillant und öfters *grenzlos gewagt*, immer auf den Paradoxen stützend die bei unseren menschlichen Qualitäten und Gebrechlichkeiten das Salz und Pfeffer sind ...

Er sah sich also in erster Linie als 'Kunsthändler'; in der musikalischen Arbeit hat er immer in diesem Sinne hohe Anforderungen gestellt, auch an den Mitspielern – richtige Einsicht in der Harmonie und in der Struktur der Partitur, Aufmerksamkeit auf der individuellen Persönlichkeit des Komponisten fand er wohl das wenigste; wem es da schon mangelte, für den hatte er nur ein höfliches Respekt, keine weitere musikalische Interesse.

Wer all zu grosse spontane Freude zeigte beim musizieren, dem hielt er gerne gegenüber ( ohne viel Worte) dass der Musiker nicht seine *eigene* Freude oder seinen eigenen Enthusiasmus vorschauen sollte beim Spiel, sondern in Gegenteil alles tun müsste um der Musik und dem Komponisten grössten Recht an zu tun - wobei der eigene Person eigentlich kaum nennenswert sei...*Welch ein Kontrast zu den öfters auf Verblüffen und Shockieren konzentrierenden Ausführenden...*

Er wurde manchmal als ein typischer Musiker "aus dem Norden" gekennzeichnet – als ob "Norden" immer "kühl" wäre, und *Kühle* dabei immer etwas negatives... Diejenigen die so etwas behauptet haben beurteilten nur seine strenge

Ausserlichkeit, und sie verpassten leider den extrem reichen und lebendigen Inhalt, den er immer in so vielfaltigen, raffinierten Schönheiten und Details dargestellt hat.

Goethe sagte: "In der Beschränkung zeigt sich der Meister." Davon hat auch Gustav Leonhardt auf ganz persönlicher Weise Zeugnis gegeben.

(Sigiswald Kljiken)